

Christian FUNCK

geb. 8.4.1659 Lübeck

gest. 10.11.1729 Aurich

Theologe, Historiker

luth.

(BLO I, Aurich 1993, S. 153 - 155)

Funck, Sohn eines Schneidermeisters, besuchte zunächst in seiner Vaterstadt das Gymnasium und bezog 1681 mit Unterstützung von Gönnern die Universität Rostock, wo er lutherische Theologie studierte. Er war, wie er von sich sagt, im Studentenstande immer kränklich. 1682 disputierte er über den Novatianismus. Früh verlor er seine Eltern. Durch Vermittlung eines Unbekannten - vermutlich Christoph Gensch von Breitenau, plönischer Kammerrat und Amtmann von Ahrensböck bei Lübeck, seit 1681 kgl. dänischer Kanzler in Oldenburg, dem er später das Erbauungsbüchlein "Poetische Leiden-Cypressen" widmete - nahm er die Stelle eines Hauslehrers im Oldenburgischen an (3 Jahre). Nachweislich hielt er sich im November 1686 in Oldenburg auf, wo er die Wirkung der Sturmflut auf die Hunte beobachtete. 1687 bis 1692 war Funck Hofprediger der Gräfin Sophie Catharina, Witwe des 1667 verstorbenen Grafen Anton Günther, in Neuenburg an der oldenburgisch-ostfriesischen Landesgrenze, von wo aus er auch die kleine Garnison am Ellenser Damm versorgte. 1692 berief ihn die Kirchengemeinde der Residenzstadt Aurich. Am 17. Juli trat Funck seinen Dienst als Diakon an der Stadtkirche an. Nach dem Tode des Hauptpastors Nesselius wurde er 1697 zum Senior gewählt. In der ersten Zeit amtierte er zugleich als Hofprediger, bis 1698 die bis dahin vakante Stelle des Generalsuperintendenten mit dem aus Hannover stammenden D. Johann Theodor Heinson besetzt wurde.

Heinson war zugleich Beichtvater des Fürsten Christian Eberhard, der stark durch den Pietismus geprägt war, den er auf seinen Besuchsreisen zu den süddeutschen und fränkischen Residenzen kennengelernt hatte, u.a. durch persönliche Berührung mit Spener. Christian Eberhard versuchte, den Pietismus in der lutherischen Kirche Ostfrieslands durchzusetzen. Der pietistische Vizekanzler Avemann ordnete Neuerungen in Kirchengang, Bet- und Predigtstunde an; er verlegte die morgendliche Andacht in der Lambertikirche vor, damit die Beamten, die um 10 Uhr ihren Dienst in der Regierung anzutreten pflegten, sowie die Arbeitsleute Gelegenheit hätten, vorher am Gottesdienst teilzunehmen. Die Maßnahme wurde wenige Jahre später zurückgenommen. Funck vermerkt dies in seiner Chronik, wie auch die Frage der privaten oder öffentlichen Beichte. Sonst aber berichtet er über den Pietismusstreit nichts.

Die Gegensätze zwischen der orthodoxen Geistlichkeit und dem Hof bzw. der Regierung spitzten sich zu förmlichen Auseinandersetzungen zu, als Avemann 1697 den vielgebildeten, streitsüchtigen Juristen Enno Rudolph Brenneysen, der bei Christian Thomasius in Halle studiert hatte und vom dortigen Pietismus durchtränkt war, zum Advocatus fisci (Staatsanwalt) und nachmaligen Regierungs- und Konsistorialrat berief. Seit Jahren hatte Funck von der Kanzel gegen die Abweichungen der Pietisten gepredigt und bei den Aurichern ein williges Ohr gefunden. Als er nun 1697 vor den falschen Propheten warnte, zu denen er Thomasius und seine Anhänger rechnete, brach der offene Streit aus. Thomasius und Brenneysen vertraten den Standpunkt, daß der Fürst sich in Religionssachen tolerant zu verhalten habe; Funck hingegen betonte die Aufgabe und Pflicht der Landesherrschaft, die

Untertanen in ihrem rechten Glauben zu bestärken und vor Abirrungen zu bewahren. Hierunter verstand der Prediger u.a. die Privatzusammenkünfte, die Ablehnung der Amtskirche und des geistlichen Priestertums, ferner die Mißachtung der "symbolischen Bücher" und der Vorschrift des Betens nach dem vorgeschriebenen Text. Brenneysen fühlte sich persönlich angegriffen, da alle Welt wußte, daß er häusliche Konventikel und Betstunden abhielt. Die Gegensätze spitzten sich 1698 in einer Folge von Streitschriften zu. Und 1705 setzte Funck sich noch einmal öffentlich mit seinem pietistischen Auricher Amtskollegen Enno Lamberti auseinander.

Das Hauptwerk Funcks ist das hinterlassene Manuskript einer Chronik der Stadt Aurich. Funck verfaßte zunächst die Bücher 1 bis 16, die mit dem Jahre 1716 enden. Den künstlerisch gestalteten Haupttitel ließ er sich schon 1712 von dem Kantor und Arithmetiker Jost Ihnen zeichnen. Auch die Bandtitel sowie die wenigen Illustrationen stammen wahrscheinlich von Ihnen. Später verfaßte Funck eine "Continuation" in zwei Büchern (Buch 18 und 19), enthaltend die Jahre 1717 bis 1718. Nach dem gedruckten Vorwort hat der Autor bis nach 1724 daran gearbeitet. Das vorliegende, heute in der Bibliothek der Großen Kirche in Emden verwahrte Manuskript ist eine von Funck vorgenommene Abschrift des Originals, das verloren gegangen ist.

Die Bedeutung der Funckschen Chronik liegt darin, daß sie die erste umfassende ostfriesische Geschichtsdarstellung in hochdeutscher Sprache ist. Beninga schrieb bekanntlich in Mittelniederdeutsch, Ubbo Emmius in Latein. Dessen "Historia nostri temporis" (Abschnitt 1592-1608) kannte Funck nicht, da sie erst 1732 in Groningen erschien. Funcks Chronik der Jahre 1562 bis 1718 ist also in selbständiger Arbeit verfaßt, unter Verwendung der zeitgenössischen Literatur. Das Erscheinen der zweibändigen "Ost-Friesische Historie und Landesverfassung" von Enno Rudolph Brenneysen (Aurich 1720) mag Funck in seinem Fortsetzungswunsch bestärkt haben. Andere Bücher sind ihm von anderer Hand zugereicht worden, wie er berichtet. Es muß ihm auch gestattet worden sein, das fürstliche Archiv zu benutzen. Nur dieser Tatsache verdankt er die Kenntnis von dem rührenden Brief der Grafentochter Theda aus dem Norder Kloster an ihren Vater Graf Edzard I. mit der abgeschnittenen Haarlocke der Novizin. Seither kennen wir die Kinderzahl Edzards. Die Auricher Stadtchronik enthält viele schätzenswerte Mitteilungen, z.B. über den Schloßbrand 1568, den Fund eines Siegelstempels des Grafen Ulrich, die Armenverordnung für Aurich 1578 und anderes mehr. Funcks Interesse an Naturerscheinungen ist durch viele Textstellen in seiner Chronik bezeugt.

Während Funck sich gegen Ende seines Lebens beschaulichen Dingen zuwandte ("Poetische Sieges-Palmen"), trat sein alter Gegner Brenneysen, inzwischen zum Kanzler aufgestiegen, wieder auf den Plan und wollte wissen, was und wie Funck in seiner Chronik über den Pietismusstreit geschrieben habe. Der Streit um das Manuskript der Chronik führte bis zu einem Prozeß beim Reichshofrat in Wien, der jedoch ohne Urteilspruch blieb, weil Brenneysen am 22. September 1734 darüber verstarb. Die Nachkommen des Johann Diedrich Funck, Pastor in Resterhufe, haben es dann unternommen, das Manuskript zum Druck zu befördern; es erschien ab 1784 unter dem Titel "Christian Funcks Ost-Friesische Chronik". Im Vorwort geben die Herausgeber die Begründung für die Titelveränderung und legen Rechenschaft ab über die Textgestaltung. Die Verbreitung des Werkes litt unter dem Erscheinen von Tileman Dothias Wiardas großer Ostfriesischer Geschichte, deren erster Band 1791 erschien. Gleichwohl ist der "Funck" für den ostfriesischen Geschichtsfreund, namentlich im Hinblick auf die Stadt Aurich, unentbehrlich.

gleich zur wahren Religion bekennet, das wahre Wort Gottes oder verbum Dei formale, predigen können..., o.O. 1698; Chronica der Stadt Aurich worin die denckwürdigsten Begebenheiten, die von alten Zeiten her so wol als bey der Hoch Gräff- und Fürstlichen Regierung vorgefallen sind [Ms. in der Bibliothek der Großen Kirche Emden, Sign.: Hs. fol. 1 a-f; postum veröffentlicht u.d.T.:] Ost-Friesische Chronick, hrsg. von den Erben des weil. Predigers zu Resterhave Joh. Died. Funck, T. 1-8, Aurich 1784-1788.

Nachlaß: Evangelische Kern- und Denksprüche (Predigten aus den Jahren 1691-1703), 3 Bände [StAA, Rep. 241 Msc. A 184]; Eintragungen Funcks betr. Amtsführung des Pastors Lamberti im Taufregister 1698-1706 und Heiratsregister 1698-1705, Aurich [StAA Rep. 248, Nr. 8 c].

Literatur: DBA; Johann Henrich von S e e l e n, Athenarum Lubecensium, Band 2, Lübeck 1720, S. 137-144; Johann M o l l e r, Cimbria literata, T. 1, Kopenhagen 1744, S. 202; Johann Friedrich B e r t r a m, Parerga Ostfrisia..., Bremen 1735, S. 92, 119, 127, 167, 253; Christian Gottlieb J ö c h e r, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, Band 2, Leipzig 1750, S. 808; R e e r s h e m i u s, S. 104-106; Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 1-10, Aurich und Leer 1791-1817 (Band 6, S. 405-424, Band 7, S. 59, 94); Karl A n k l a m, Die Lambertikirche zu Aurich, Aurich 1824, S. 20-21; P. von H e d e m a n n - H e e s p e n, Das Leben des Geheimen Rats Christoph Gensch von Breitenau im Rahmen des Gesamtstaates, in: Nordelbingen 10, 1934, S. 1-161; August de B o e r, Der Pietismus in Ostfriesland am Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Aurich 1938; Joseph K ö n i g, Das Jahr 1790, ein Höhepunkt im kulturellen Leben Ostfrieslands (Wiarda, Funck [betr. Prozeß der Erben Funcks gegen den Buchdrucker], Tiaden, Freese, C.B. Meyer), in: Heimatkunde und Heimatgeschichte, Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1950, Nr. 14; Ingrid J o e s t e r, Enno Rudolph Brenneysen <1661-1734> und die ostfriesische Territorialgeschichtsschreibung, Diss. phil. Münster 1963, S. 35-42; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 358-359; Heinrich S t e t t n e r, Zeugnisse europäischen Geistes (5) Chronic der Stadt Aurich, in: Emdener Zeitung vom 3. 5. 1980 (mit Abb.)

Heinz Ramm